II.

Anweisung, Pflanzen einzulegen, vom Herrn Provisor Haas.

Es ist wohl kein Wunsch unter denen der Botanik Beflissenen gegründeter, als jener: Daß man oft getrocknete Pflanzen erhält, die selten sind, von entfernten Orten geschickt werden, daß die sage ich, besser eingelegt seyn dürften.

Ich will daher versuchen, denen jungen Lesern für welche eigentlich der Verfasser dieses Buch bestimmt, einen Weg zu zeigen, durch welchen sie bei nur scheinbarer Mühe, jene Pflanzen welche sie theils für ihr Herbarium, theils zum Tausch gegen andere für ihre Freunde bestimmen, gut trocknen, und Ehre damit einlegen können.

Es ist ein wahres Vergnügen nach langen Jahren in seinem Herbario Pflanzen unter die Hände zu bekommen, die alle ihre Theile vollkommen, und ein jeder besonders seine ihm eigene Farbe noch besitzet. Ersterer Wohlstand wird erreicht, wenn man die

Pflanze in ihrem vollkommensten Zustand einlegt; lezterer durch verschiedene beim Einlegen zu bemerkende Handgriffe. Recht oft ist der Fall, daß mancher sich in wenigen Jahren ein viele 100 Pflanzen zählendes Herbar. sammlet, welches aber leider in kurzer Zeit abgeschoßen, schwarz, nicht selten verschimmelt und von Würmern zerstört erscheint, und dazu giebt öfters die Verfahrung Anlaß; nemlich seine Pflanzen zwischen Papier zu legen, fleißig zu beschweren, und so bis zur Trocknung liegen zu lassen, wo sie öfters schon halb verschimmelt oder gar in Fäulung übergangen heraus genommen werden. Bei vielen Pflanzen ist es wahr, daß sie ohne unsere Mühe schön werden; bei noch mehreren aber findet gewiß das Gegentheil statt; besonders wenn unsere Absicht das Wetter nicht begünstiget. Ich will nicht einmal derer Orchiden und Plantas Liliaceas gedenken, die wenn wir uns auch noch so viele Mühe geben, weder ihre Farbe noch ein gutes Ansehen behalten, sondern nur auf jene Rükſicht nehmen, die durch unsern Fleiß verschönert werden können.

Zu einer Sammlung also, die bei vor-

kommenden Vergleichungen belehrend, und daher nüzlich werden soll, wird erfordert, daß die Pflanze mit allen ihren Theilen, und in ihrer ganzen Schönheit eingelegt werde. Oefters sind die Wurzeln die Saamen, und Saamenkapseln unterscheidende Merkmale eines Gewächses; diese Theile gehören daher unter die nothwendigsten Stücke einer instruktiven Sammlung; aber leider trift oft der Fall ein, daß die Wurzel die Dicke des Gewächses 3 — 4. und mehreremale überschreitet, und daher in Sammlungen die nach Klassen eingerichtet sind, einen großen Uebelstand verursachen, weil jene die darüber, und darunter zu liegen kommen, davon gedrükt und zerbrochen werden. Bei solchen Gewächsen ist es am besten, wenn man die Wurzel abschneidet und besonders aufbewahrt. Mit denen Saamen ist man nun nicht so sehr beschwert, und die meisten Gewächse lassen sich mit Blüthen und Saamen, welches bei denen doldentragenden Gewächsen vorzüglich nöthig ist, einlegen. Bei jenen aber, die große Saamenkapseln haben, ist man ebenfalls genöthiget, um nicht sowohl das Gewächs selbst, als auch seine Nachbarn zu beschädigen, sie besonders aufzubewahren. Pflan-

zen, deren Stängel nicht viel dicker als ein Gänsekiel ist, lassen sich ganz bequem einlegen; und jene die einen dickern Stängel haben, können so gespalten werden, daß sie von ihrem Habitu nichts wesentliches verliehren. Bei Pflanzen, die dieser Operation bedürfen, gehe ich also zu Werke: ich fange nemlich von oben, wo der Stängel anfängt, die Dicke eines dünnen Gänsekiels zu überschreiten, an, schief einzuschneiden, und fahre so nach Proportion der Dicke nach unten fort. Eine Parthie Makulaturpapier, wo immer 4 — 6 Bogen ineinander gestekt sind, so wie auch kleine Stücken, liegen schon bereit; auf eine solche Lage Papier lege ich nun meine Pflanze, und fange entweder von oben nach unten, oder von unten nach oben, wo es eben am bequemlichsten ist, an, wie mir ihre Theile nach der Natur unter die Finger kommen, und ohne im geringsten ihre natürliche Lage zu verändern, einzulegen; ich bedecke mit denen obengedachten kleinen Stücken Papier alle Theile so, daß kein Blatt das andere berühren kann; trift es nun, daß wie es öfters geschiehet bei Gewächsen die Folia terna haben, und wo das mittlere gerade auf den Stängel zu liegen kommt, so lege ich auch

eins oder mehrere dazwischen, damit das Blatt von den harten Stängel nicht gedrückt werde. Ist nun das Gewächs groß, so belege ich mit Gewichtern oder sonst schweren Körpern die bereits eingelegten Theile, damit sie unverrückt liegen bleiben, und mir dadurch die Hände frei werden, und verfahre denn, mit den noch übrigen eben so. Nachdem nun die ganze Pflanze so mit Papierstücken bedeckt ist, so nehme ich vorsichtig die Gewichte, womit sie beschweret wurde, weg, und belege nun alles mit einer Lage Papier. Habe ich nun mehrere Pflanzen, wie es gemeiniglich ist, so lege ich sie auf obige Art auf einander, bringe sie zwischen 2 Bretchen, und beschwere sie ganz gelind, und lasse sie so bis den andern Tag stehen. Nun habe ich noch eine Parthie wohlgetrockneter Papiere bei der Hand, und schreite zum umwenden, ich nehme nemlich die obere Lage Papier weg, lege darüber eine andere von frischen Papieren, schlage beide miteinander um, so daß die Pflanze auf die trocknen Papiere zu liegen kommt, bei den übrigen verfahre ich eben so, und in weniger als 10 Minuten Zeit, sind auf diese Art 50 Pflanzen trocken gelegt. Die feucht ge-

wordenen Papiere trockne ich unterdessen, und wiederhole diese Arbeit nach 24 Stunden wieder, wo auch die kleinen Papiere vorsichtig weggenommen werden können. Auf diese Art trocknen nicht allein Pflanzen sehr geschwinde, weil durch die vielen kleinen Papiere die Feuchtigkeit eingesaugt wird, sondern auch die Blätter und Blüthentheile erfahren einen gleichen und mäßigen Druck, wodurch sie ihr schönes Ansehen behalten, und nicht einschrumpfen. Gewächse, die einen klebrigen Saft ausschwizen, können indessen auf eben beschriebene Art nicht getrocknet werden, weil sie öfters so stark ankleben, daß man sie ohne Beschädigung nicht vom Papier herunter nehmen kann. Bei solchen Individuen also ist man genöthiget sie gleich auf den Bogen zu legen wo sie liegen bleiben sollen. Einen Beweis davon giebt Calceolaria pinnata. Saftige Gewächse sind schon oft der Gegenstand gewesen, der Pflanzenliebhaber beschäftigte, um sie durch künstliche Bearbeitung, in bessere Verfassung, in ihre Herbarien zu bringen. So trockneten sie einige mit heißen Eisen; andere schlugen vor sie etwas flach zu drücken; alsdann noch frisch aufzukleben, und hernach gänzlich zu trocknen.

Ich bürge indessen dafür, daß auf diese Art Pflanzen ziemlich schmutzig aus ihrer Trocknung hervorgehen werden. Ich fand indessen um dieses Uebel zu überwinden kein besseres Mittel, als das siedende Wasser, in welches ich mein Gewächs bis an die Blume hinein stecke, und ohngefähr 1 Minute darinnen verweile; alsdenn nehme ichs heraus und lasse es etwas an der Luft abtrocknen, lege es denn zwischen viel Papier und presse im Anfang stark, verwechsle aber die Papiere die völlig naß sind, in wenigen Stunden mit frischen, und setze diese Arbeit so lange fort, bis ich merke, daß die meiste Feuchtigkeit eingesogen ist. Auf diese Art kann ich recht gut getrocknet, denen die es bezweifeln Sedum Teleph. und mehrere Seda, Basellam rubr. Saxifragam colyled. Crassalam cultrat. und perforatam aus meinem Herbario zeigen.

Zarte Wasserpflanzen, z. E. Confervas bringt man am besten in reines Wasser und fischt sie mit einem Stück Papier, worauf man sie liegen lassen kann auf, wodurch sie ihr Ansehen am besten behalten, weil man das ganze Gewächs schwimmend auffängt. Die Blume ist allerdings von ungleich feinerm Bau, als alle übrigen Theile derselben Pflanze,

öfters ist daher makulatur Papier zu grob, um nun zu verhüten, daß sie nicht verstellt werden, pflege ich die feinern Blüthentheile mit Post, oder noch besser mit geglättetem Papier zu versehen, statt daß ich bey den übrigen Makulatur anwende. Diese Art ist vorzüglich bey Gewächsen zu empfehlen die einen langen Strahl haben, wie z. B. Rudbeckia purpur, weil dadurch der ganze Strahl gleich stark gepreßt wird, und nicht, wie es oft geschieht, wie mit Fingern zusammen gedreht erscheint. Uebrigens aber befördert unsere Absicht Pflanzen gut zu trocknen, auch trockenes und warmes Wetter, und ein Platz im Hause der diese Vortheile besitzet; denn trockne Luft ist immer bereit Feuchtigkeiten aufzunehmen, im Gegentheil aber feuchte Luft keine Feuchtigkeiten aufnehmen kann, und daher Gährung und Fäulniß verursacht, besonders wenn das so nöthige Umwenden vernachläßiget wird.

Nun noch eine Bitte an jene Leser, die erst anfangen, sich Pflanzen zu sammeln. Die meisten von Ihnen sind gewiß Pharmaceutiker, denen jede Viertelstunde, die sie für sich verwenden können, willkommen seyn muß; verschwenden sie dahero die Zeit nicht mit

Aufklebung ihrer Pflanzen; diese Art, so gut sie sonst ist, um seine Pflanzen für Beschädigung zu sichern, ist aus verschiedenen Gründen sehr tadelnswerth, denn nicht allein verliehre ich dadurch die Aussicht, meine Pflanze bei vorkommenden Vergleichungen auf der Unterseite betrachten zu können, sondern man bahnt auch dadurch denen Insecten einen Weg, welche sich alsdenn unsere mühsame Arbeit zur Nahrung bedienen können. Man wird mir hier einwenden, daß man sich solcher Mittel, vorzüglich bittere, z. E. des Quassia Holzes dazu bedienen könne, woran Insecten keine große Delikateße finden, es ist wahr, der größte Theil der Gäste, die unsere Sammlungen besuchen, werden uns wenig Schaden thun; allein, giebt es denn nicht auch solche, die an bittern Dingen eine angenehme Kost finden? Weit besser ist die Art, einer jeden Pflanze einen Bogen Papier zu widmen, wo bei vorsichtigen Gebrauch sicher nichts davon beschädiget wird, bei unvorsichtigen Gebrauch aber würden Stricke zur Befestigung nichts helfen. Müsten sie aber dennoch fest gemacht seyn, so sind vielleicht etliche Stecknadeln dem Kleister noch immer vorzuziehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1792

Band/Volume: 1792

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: II. Anweisung, Pflanzen einzulegen, vom Herrn Provisor Haas 34-42